Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 18 (1911)

Heft: 17

Rubrik: Sozialpolitisches

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Geschäftsgang in der Seidenfärberei wird als in besonderen Masse ungünstig geschildert. „Es haben zahlreiche schweizerische und deutsche Firmen direkt mit Verlustpreisen Seidenstoffe nach Oesterreich geliefert und infolgedessen ist auch der hiesigen Seidenfärberei die Beschäftigung verkürzt worden". Auch zahlreiche ausländische Färbereifirmen haben alles daran gesetzt, um für den Wienerplatz Färbungen zu erhalten. Ein Export in andern Ländern sei der österreichischen Seidenfärberei unmöglich, die Produktionsbedingungen sollen im Vergleich zu denjenigen anderer Länder zu ungünstig sein. „Ein hervorragender Uebelstand für die Entfaltung der österreichischen Seidenfärberei ist ein sehr geringer Zollschutz für die Seidenfärberei einerseits (die schweizerische, die deutsche und italienische Seidenfärberei geniessen überhaupt keinen Zollschutz [die Red.]), sowie für gewisse Seidenstoffe andererseits, welche fast ausschliesslich von der ausländischen Konkurrenz in Oesterreich auf den Markt gebracht werden."

Sozialpolitisches.

Der Kampf der Arbeitgeber gegen Alkoholschäden.

Ueber dieses Thema, über das wir übrigens in Nr. 12 unserer Zeitung unter der Ueberschrift „Alkoholfreie Getränke in Fabriken" einen beachtenswerten Artikel gebracht haben, bringt die „Deutsche Werkmeisterzeitung" folgende interessante Mitteilungen:

Der Kampf der Arbeitgeber gegen die Alkoholschäden hat sich in den letzten Jahren sowohl in den industriellen als in den bergbaulichen Betrieben des Deutschen Reiches sehr mannigfaltig gestaltet. Er wird geführt durch Verbote, Aushänge und Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, durch aufklärende Schriftverbreitung, durch Verwehrung des Zutritts von Lieferanten alkoholischer Getränke in die Fabriken usw., durch Kantinen mit alkoholfreien und alkoholarmen Getränken oder durch sonstige Gelegenheiten, alkoholfreie Getränke billig oder unentgeltlich einzunehmen: Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade, Selterswasser, Limonade, Milch, natürliche Mineralwasser wie Sauerbrunnen, Gerolsteiner; auch Fleischbrühe, Suppe. Die neuesten amtlichen preuss. Berichte (Jahresberichte 1909 der preuss. Regierungs- und Gewerberäte, gedruckt 1910) gewähren darin an zahlreichen Stellen einen interessanten Einblick. Aus dem Regierungsbezirk Düsseldorf wird z. B. berichtet: „Der mit der letzten Brausteuererhöhung verbundene Kampf um den Bierpreis hat einem grossen Hüttenwerk Anlass gegeben, den Bierausschank in seinen Betrieben ganz zu beseitigen und dafür Milch- und Teeküchen einzurichten." Bemerkenswert ist auch die da und dort übliche Lieferung von Trinkwasserzusätzen. So erfährt man aus dem R.-B. Bromberg, dass in den Glashütten, wo wegen der Hitze ein sehr grosses Trinkbedürfnis besteht, von den Betriebsunternehmern gewöhnlich ein wohlschmeckender Zusatz wie Zitronensäure, „Korrigens" und drgl. verabreicht wird; ähnlich in einer Glashütte im R.-B. Schleswig, hier mit dem Beisatz, dass das durch Korrigens schmackhafter und bekömmlicher gemachte Trinkwasser gern getrunken wird. Ebenso wird aus dem R.-B. Düsseldorf mitgeteilt, dass in der Grosseisenindustrie von zahlreichen Unternehmern im Sommer u. a. erfrischende Trinkwasserzusätze wie Koko, Zitrolin u. a. verteilt werden und aus dem R.-B. Köln: „Um dem allzu reichlichen Genusse von Wasser besonders seitens der Arbeiter auf heissen Stationen vorzubeugen, liefern mehrere grosse Betriebe ihren Arbeitern durststillende Zusätze, Zitronensäure, Fruchtsäfte und einen Pfeffermünzextrakt, der unter dem Namen Syrup de Calabre in den Handel kommt." Welchen Umfang solche Ersatzeinrichtungen oft annehmen, zeigen die folgenden zwei Beispiele: Auf einem Grosseisenindustriewerk des R.-B. Arnsberg mit etwa 4000 Mann ist im Berichtsjahr ausser für 4913 M. Kaffee für 12,295 M. Zitrolin als Zusatz zum Trinkwasser kostenlos geliefert worden. Auf einem Hüttenwerk des R.-B. Trier betrug die unentgeltliche Abgabe von Zitronensaft — ohne Wasser — 2000 Liter (neben einem Kaffeeverbrauch von etwa 300,000 Litern). In einer Zuckerfabrik des R.-B. Merseburg wurde neben Selterswasserfabrikation mit gutem Erfolg versucht, die Arbeiter an den Genuss von Obstsäften als Zusatz zu gewöhnen, „um dem Genuss der meist minderwertigen, aber von den Arbeitern sehr bevorzugten Brauselimonade entgegenzuwirken". Man gewinnt den Eindruck, dass die Zeit nicht mehr fern ist, wo die Fürsorge für geeignete Ersatzgetränke zu den Selbstverständlichkeiten des deutschen Unternehmertums gehören wird. Fast durchweg wird nur von guten, vielfach von ausgezeichneten Erfahrungen mit diesen Massnahmen berichtet. Es seien aus der Fülle der Aeusserungen hierüber nur einige, die etwas Besonderes bieten, wiedergegeben. Im R.-B. Gumbinnen, von dem bezeugt wird, dass dort infolge der Bemühungen der Arbeiterpresse namentlich da, wo sie grösseren Einfluss hat, der Schnapsgenuss eine starke Einschränkung erfahren habe, dient hauptsächlich ein alkoholarmes, stark gezuckertes Braunbier als Ersatz, das nach dem Vorgang einiger Brauereien in Königsberg jetzt von fast allen einheimischen Brauereien in grossen Mengen hergestellt wird. In einer Glasschleiferei des R.-B. Potsdam hat der Schnaps während der Arbeitszeit ganz den Abschied erhalten, seit den Arbeitern in den Pausen Kaffee mit Milch unentgeltlich verabfolgt wird. „Wenn die Einrichtung auch anfangs von den jüngeren Leuten belächelt wurde, so soll sie doch jetzt von allen benutzt werden." Das alte: „Erst verlacht man's, schliesslich macht man's"! Besonders erfreulich ist der starke Aufschwung des Milchverbrauchs, wie er aus verschiedenen Regierungsbezirken berichtet wird. So wurden z. B. in einer Fabrik mit nur 80 Arbeitern täglich 60 Liter Milch getrunken. Auch der Tee bürgert sich mehr ein.

Industrielle Nachrichten

Aus der italienischen Seidenspinnerei. Es ist zurzeit in Norditalien eine Bewegung im Gange, um in sämtlichen Seidenspinnereien eine Betriebseinschränkung durchzuführen; dies mit Rücksicht auf die ungenügende Coconszufuhr und den damit verbundenen hohen Preisen. Die Mailänder Associazione Serica hat die Sache anhand genommen, ohne allerdings bisher bindende Anträge gestellt zu haben. Es ist allerdings Tatsache, dass die ganze verflossene Campagne 1910/11 hindurch, die trockenen Cocons hoch im Preise standen, aus Furcht, das Material reiche für die Spinnereien nicht aus; der Rückgang der italienischen Ernte, bei sich gleichbleibender Einfuhr ausländischer Cocons, liess diese Auffassung berechtigt erscheinen; nun stellt sich heraus, dass zu Ende der Campagne, am 30. Juni 1911 noch 1,2 Millionen kg trockene Cocons in den öffentlichen Anstalten Mailands lagen. Unter solchen Umständen gewinnt die Aufstellung Interesse, die ein Fachmann im Mailänder „Sole" über die Coconversorgung Italiens für die Campagne 1911/12 veröffentlicht. Die Zahlen sind folgende:

Italienische Ernte 1911 (in Trockengew.) . .	ca 13,7	Mill. kg
Vorräte Ende Juni 1911	„ 1,2	„ „
Voraussichtliche Einfuhr ausländischer Cocons Campagne 1911/12	„ 4,8	„ „
Cocons zur Verfügung der ital. Spinnerei Campagne 1911/12	ca. 19,7	Mill. kg
„ 1910/11	„ 21,7	„ „
„ 1909/10	„ 22,9	„ „

Der Ausfall gegenüber der Versorgung der Campagne 1910/11 beträgt somit voraussichtlich ca. 9 Prozent; trotzdem scheinen, nach Ansicht des Fachmannes, Befürchtungen inbezug auf Mangel an Cocons nicht gerechtfertigt zu sein, da mindestens 5 bis 6000 Spinnbassinen die ganze Campagne hindurch ausser Betrieb stehen